

ANHANG

(1.1) KLEINE MORGENANDACHT ZU KARFREITAG

Im Neuen Testament finden wir mehrere Bilder für das, was am Karfreitag geschehen ist:

- Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe und rettet sie damit aus Gefahr (Joh. 10,11f). - Jesus hat sein Leben für mich gelassen, um mich dem Feind zu entreißen.
- Jesus hat sein Leben als „Lösegeld“ gegeben (Mk. 10,45 par; 1. Tim. 2,6), Das Lösegeld war der Betrag, der bezahlt werden musste, um einen Sklaven loszukaufen. - Ich war gefangen in der Sünde (meinem Kreisen um mich selbst, in Süchten, in Ausflüchten, in Bitterkeit ...), er hat mich aus dieser Gefangenschaft befreit.
- Wie ein Weizenkorn, das ausgesät wird, dabei seine Existenz aufgibt, aber gerade dadurch neues Leben („Frucht“) hervorbringt, so gibt Jesus sein Leben hin, um viele Menschen zu retten (Joh. 12,24). Ich gehöre zu dieser Frucht, weil er meine Sünde getragen und mich vor Gott gerecht gemacht hat (Jes. 53,10-12).

Wir verweilen einen Augenblick und stellen uns jedes dieser Bilder plastisch vor.

Das Bild, das vom Alten Testament her am stärksten vorbereitet ist, ist das Bild vom Opferlamm, auf das die Sünde der Menschen übertragen wird und dass dann stellvertretend sterben muss. Einmal im Jahr, am großen Versöhnungstag (Jom Kippur), ließ sich der Hohepriester zwei Böcke aushändigen. Den ersten schlachtete er und sprenkte das Blut an den Gnadenthron und an den Altar, auf den anderen legte er symbolisch alle Schuld des Volkes und jagte ihn dann in die Wüste (3.Mose 16). Sowohl das Opferlamm wie auch der Sündenbock sollten verdeutlichen, dass Gott sein Volk von ihren Sünden befreit (3.Mose 16,30).

Jesus macht sich sowohl zum Sündenbock, der alle Schuld von uns wegnimmt und auf sich lädt (2. Kor. 5,21) wie auch zum Opferlamm, das stellvertretend stirbt und durch sein Blut für alle, die glauben, Vergebung und Gerechtigkeit bewirkt (Joh. 1,29; Röm. 3,25).

Schuld wird nicht dadurch beseitigt, dass wir sie bagatellisieren, uns entschuldigen oder andere verantwortlich machen. Treten wir in sein Licht, bekennen wir ihm unser Versagen, unsere Schuld – und schauen wir auf ihn, der „wegen unserer Vergehen [...] durchbohrt, wegen unserer Übertretungen zerschlagen“ wurde, der „gestraft [wurde], damit wir Frieden haben“ (Jes. 53,5).

So erfahren wir Befreiung, so wird unsere verwundete Seele heil. So wird der Karfreitag für uns zum Tag der Befreiung.

Wovon will ich heute frei werden? Was will ich meinem Herrn sagen, wozu will ich mich stellen? Wofür will ich Vergebung erbitten?

„Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils.“ (2. Kor. 6,2)

(1.2) FAMILIENANDACHT ZU KARFREITAG

Im Mittelalter gab es in der wilden Gebirgswelt des Kaukasus eine Reihe kriegerischer Stämme, die häufig miteinander in Streit lagen. Einer dieser Stämme war besonders erfolgreich, alle seine Angehörigen bildeten eine feste Einheit. Wenn man die Leute fragte „was schmiedet euch so zusammen?“, dann nannten sie einen Namen, den Namen ihres Feldherrn, den sie über alles schätzten.

„Schemil der Gerechte“, so nannten sie ihn. „Jedes Wort, das er sagt, dazu steht er.“

Dieser Feldherr hatte seinen Soldaten ein paar Tage Ruhe gegönnt. Man schlug die Zelte auf, saß beisammen und vertrieb sich heiter die Zeit mit Gesang und Würfelspiel. Doch dann geschah etwas Unerhörtes, noch nie Dagewesenes: An einem Morgen fehlte dem einen ein kostbarer Ring, den er erbeutet hatte, dem anderen ein Becher, dem dritten eine wertvolle Kette. Kameradendiebstahl! Es war, als wenn ein giftiger Nebel durch das Lager zöge. Jeder begann, den anderen misstrauisch zu beäugen, und jeder hatte dabei den Eindruck, selbst wachsam beobachtet zu werden. Freunde werden zu Fremden.

Kameradendiebstahl — die Atmosphäre ist verseucht.

Der Feldherr lässt ausrufen: „Wer beim Diebstahl ertappt wird, wird mit der Bastonade bestraft“, jener brutalen Prügelstrafe der alten Welt, die viele gar nicht oder nur schwer verletzt überlebten. Das scheint zu wirken. Für ein paar Tage kehrt Ruhe ein. Doch die Gitterstimmung bleibt, das Lachen ist verstummt, man singt nicht mehr. Man sitzt da und belauert sich aus den Augenwinkeln. Da, nach ein paar Tagen, wieder ein Diebstahl. Kein Wunder, dass alle befreit aufatmen, als schließlich ein Bote von Zelt zu Zelt läuft, die Planen hochreißt und schreit „der Täter ist gefasst!“

„Wer ist es denn?“ — „Die Mutter des Feldherrn.“

Die Mutter des Feldherrn?! Die Erleichterung weicht augenblicklich tiefem Erschrecken. Jeder weiß, wie sehr Schemil seine Mutter liebt. Stets hat er sie auf seinen Feldzügen mitgenommen. Immer hat er ihr Zelt neben dem seinen aufrichten lassen. Als sie einmal schwer erkrankte, hat er wochenlang jede Nacht an ihrem Bett gewacht. Die Mutter des Feldherrn?! Was wird jetzt geschehen? In dieser Nacht gibt es in den Zelten aufgeregte Diskussionen. Die einen sagen: „Gnade vor Recht — anders kann es gar nicht sein. Wir wissen doch, wie er an seiner Mutter hängt. Hier muss die Liebe regieren.“

Die anderen sagen: „Das ist unmöglich. Recht muss Recht bleiben. Heißt er etwa umsonst ‘Schemil, der Gerechte’? Wohin würde das führen? Wenn er einmal sein Wort bricht, wird es je wieder etwas gelten? Wird man nicht sagen, er habe seine Lieblinge? Heute ist es die Mutter, morgen ein anderer. Alle Autorität wäre zerbrochen, das Miteinander zerstört, und wir wären am Ende.“

Liebe oder Gerechtigkeit? Das ist die Frage.

Am nächsten Morgen ertönt der Trompetenstoß, der die Truppe auf dem Platz versammelt. Der Feldherr, ein wenig bleicher als sonst, tritt aus seinem Zelt. Aus dem anderen Zelt führt man gefesselt die Mutter hervor. Dann spricht Schemil der Gerechte sehr ruhig: „Der Täter ist gefunden, die Strafe wird vollzogen.“

Schon greifen die Strafvollzieher nach der Frau, da fährt er fort: „Aber vollzogen wird sie an mir.“ Erstarrt müssen die Leute mitansehen, wie der Mann, den sie alle lieben, sich brutal zusammenschlagen lässt und blutend weggetragen wird. Dabei erfasst sie das große Erstaunen darüber, dass hier beides geschieht, dass das Recht zum Zuge kommt — das Wort wird nicht gebrochen, die Tat wird geahndet! — und dass auf der anderen Seite die Liebe zum Zuge kommt: Der Richter zieht die Schuld auf sich, der Richter wird zum Gerichteten.

Nicht Liebe *oder* Gerechtigkeit, sondern Liebe *und* Gerechtigkeit. Und beides in einem, beides ganz und ohne Kompromiss.

(Siegfried Kettling, Wer bist du, Adam, S. 80-82)

Darum geht es an Karfreitag. Das ist der Grund, warum Jesus für uns in den Tod geht. Gott gibt weder seine Gerechtigkeit noch seine Liebe zu uns auf. Und er tut das alles, weil er dich so unglaublich liebt und ohne dich nicht leben will!

(2) PASSION CHRISTI NACH JOHANNES 19 + ERKLÄRUNGEN:

1 Daraufhin ließ Pilatus Jesus auspeitschen¹. 2 Die Soldaten flochten eine Krone² aus langen Dornenzweigen, setzten sie ihm auf den Kopf und legten ihm ein purpurfarbenes Gewand um. 3 Dann spotteten sie: »Sei gegrüßt, du König der Juden³!«, und sie schlugen ihn mit den Fäusten.

4 Pilatus ging wieder hinaus und sagte zu den Leuten: »Ich lasse ihn jetzt zu euch hinausbringen, damit ihr wisst, dass ich keine Schuld an ihm finden kann.«

5 Dann kam Jesus heraus. Er trug die Dornenkrone und das Purpurgewand⁴. Und Pilatus sagte: »Hier ist er, der Mensch!« 6 Als sie ihn sahen, fingen die obersten Priester und die Männer der Tempelwache an zu schreien: »Kreuzige ihn⁵! Kreuzige ihn!« Pilatus entgegnete: »Nehmt ihr ihn selbst und kreuzigt ihr ihn. Ich kann keine Schuld an ihm finden.« 7 Die Juden erwiderten: »Nach unserem Gesetz muss er sterben, weil er sich selbst als Gottes Sohn bezeichnet hat.« 8 Als Pilatus das hörte, fürchtete er sich noch mehr.

9 Er ließ Jesus wieder zurück ins Prätorium bringen und fragte ihn: »Woher kommst du?« Aber Jesus gab keine Antwort. 10 »Sprichst du nicht mit mir?«, fragte Pilatus. »Weißt du denn nicht, dass ich die Macht habe, dich freizulassen oder dich zu kreuzigen?« 11 Da sagte Jesus: »Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre. Deshalb hat der, der mich dir ausgeliefert hat, die schwerere Sünde begangen.« 12 Darauf wollte Pilatus ihn erneut freilassen, die Juden aber schrien: »Wenn du diesen Mann freilässt, bist du kein Freund des Kaisers. Wer sich zum König erklärt, erhebt sich gegen den Kaiser.«

13 Auf diese Worte hin ließ Pilatus Jesus wieder hinausführen. Dann setzte er sich auf den Richterstuhl, an einer Stelle, die man »Steinpflaster« nannte. 14 Das war um die Mittagszeit am Tag vor dem Passahfest⁶. Und Pilatus sagte zu den Leuten: »Hier ist euer König!« 15 Sie schrien: »Weg mit ihm! Weg mit ihm - kreuzige ihn!« Pilatus fragte: »Was? Euren König soll ich kreuzigen lassen?« Die obersten Priester gaben zurück: »Wir haben keinen König außer dem Kaiser.« 16 Da überließ Pilatus ihnen Jesus zur Kreuzigung. Sie nahmen Jesus und führten ihn ab.

17 Jesus trug das Kreuz selbst zu dem Ort, der Golgatha⁷ genannt wird. 18 Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm noch zwei andere, einen auf jeder Seite von ihm, mit Jesus in der Mitte. 19 Pilatus ließ ein Schild über ihm anbringen, auf dem stand: »Jesus von Nazareth, König der Juden.«⁸ 20 Der Ort, an dem Jesus gekreuzigt wurde, lag in unmittelbarer Nähe der Stadt; und das Schild war in Hebräisch, Lateinisch und Griechisch geschrieben, sodass viele Leute es lesen konnten. 21 Da sagten die obersten Priester zu Pilatus: »Schreib nicht 'König der Juden', sondern schreib: 'Er hat behauptet: Ich bin der König der Juden.'« 22 Pilatus entgegnete: »Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben.«

23 Nachdem die Soldaten - es waren vier Mann - Jesus gekreuzigt hatten, teilten sie seine Kleider unter sich auf. Sie nahmen auch sein Untergewand an sich. Es war ohne Naht aus einem einzigen Stück gewebt, 24 deshalb sagten sie: »Wir wollen es nicht zerreißen, sondern darum würfeln.« Damit erfüllte sich die Schrift, in der es heißt: »Sie teilten meine Kleider unter sich auf und würfelten um mein Gewand.«

25 Und so machten sie es. In der Nähe des Kreuzes standen die Mutter von Jesus und ihre Schwester sowie Maria, die Frau von Klopas, und Maria Magdalena. 26 Als Jesus seine Mutter dort neben dem Jünger⁹ stehen sah, den er lieb hatte, sagte er zu ihr: »Frau, das ist jetzt dein Sohn.« 27 Und zu dem Jünger sagte er: »Das ist nun deine Mutter.« Von da an nahm der Jünger sie zu sich in sein Haus.

28 Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, und um zu erfüllen, was in der Schrift vorausgesagt war, sagte er: »Ich habe Durst.«¹⁰ 29 Sie tauchten einen Schwamm in ein Gefäß mit Weinessig und steckten ihn auf einen Ysopzweig¹¹, den sie an seine Lippen hielten. 30 Als Jesus davon genommen hatte, sagte er: »Es ist vollbracht!«¹² Dann neigte er den Kopf und starb.

31 Die führenden Männer des jüdischen Volkes wollten die Gekreuzigten nicht bis zum nächsten Tag, einem Sabbat - der wegen des Passahfestes noch dazu ein besonderer Sabbat war -, am Kreuz hängen lassen. Um den Tod schneller herbeizuführen, baten sie Pilatus, dass man ihnen die Beine brach. Dann konnten die Leichname vom Kreuz abgenommen werden. 32 Da kamen die Soldaten und brachen den beiden Männern, die mit Jesus gekreuzigt worden waren, die Beine. 33 Doch als sie zu Jesus kamen, sahen sie, dass er schon tot war, deshalb brachen sie ihm nicht die Beine¹³.

34 Einer der Soldaten bohrte jedoch einen Speer in seine Seite, und Blut und Wasser¹⁴ flossen heraus.

35 Dieser Bericht stammt von einem Augenzeugen¹⁵. Alles, was er sagt, ist zuverlässig und wahr; er berichtet darüber, damit auch ihr zum Glauben findet. 36 Diese Dinge sind geschehen, damit sich erfüllt, was in der Schrift vorausgesagt ist: »Nicht einer seiner Knochen wird zerbrochen werden«, 37 und: »Sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben«.

38 Danach bat Josef von Arimathäa¹⁶ Pilatus um die Erlaubnis, den Leichnam vom Kreuz abnehmen zu dürfen. Er war insgeheim ein Jünger von Jesus, denn er fürchtete sich vor den führenden Juden. Als Pilatus es ihm gestattete, ging er und holte den Leichnam. 39 Auch Nikodemus¹⁷, der Jesus einmal in der Nacht aufgesucht hatte, kam und brachte zum Einbalsamieren etwa dreißig Kilogramm Myrrhe und Aloe¹⁸ mit.

40 Gemeinsam wickelten sie den Leichnam mit den Kräutern in lange Leinentücher, wie es bei den Juden vor dem Begräbnis Brauch ist. 41 Der Ort der Kreuzigung befand sich in der Nähe eines Gartens; dort lag ein neues Grab, das noch nie benutzt worden war. 42 Und weil es der Tag der Vorbereitung für das Passahfest war und das Grab sich in der Nähe befand, bestatteten sie Jesus dort.

ZU (2) ERKLÄRUNGEN ZU AUSGEWÄHLTEN AUSSAGEN DES TEXTES:

1 Ausgepeitscht: Für römische Bürger war die Geißelstrafe verboten. Erlaubt war sie jedoch bei Unfreien und Unterworfenen und das schon vor dem Urteil, sozusagen als ‚Zuchtmittel‘. Dabei wurde der Verurteilte entkleidet und an einen kurzen Pfahl oder eine Säule gebunden. Dann wurde er von den Folterknechten so lange geschlagen, bis er blutüberströmt am Boden lag. Die Peitsche hatte Stacheln, Knochenstücke oder Bleikugeln am Lederriemen befestigt. Der Gegeißelte war nicht nur ein gepeinigter, sondern ein Entehrter – als Messias kam Jesus danach für die Juden nicht mehr in Frage.

2 Dornenkrone: Die Verspottung durch die Dornenkrone bedeutete eine weitere Erniedrigung für Jesus. Der Kranz diente noch mehr dem Spott, als dem Schmerz, er stand im Gegensatz zum bekannten Siegerkranz der Römer.

3 König der Juden: siehe Punkt 8

4 Purpurgewand: Bei dem Purpurgewand handelt es sich wahrscheinlich um einen roten Soldatenmantel. Einen roten Mantel trugen der Feldherr und der Kaiser außerhalb Italiens. Jesus soll das lächerliche Gegenstück eines kläglichen Königs dazu bilden. Jesus, der Friedensfürst wird hier als Soldatenkönig verspottet, denn biblisch ist Rot die Farbe des Krieges. Gleichzeitig steht es symbolisch für das Gewand der babylonischen Hure (Offenbarung 17, 4), dadurch erscheint Jesus in der Farbe der Gottlosen und Abtrünnigen. Eine weitere Schmach.

5 Kreuzige ihn: Die Hohenpriester waren die treibende Kraft, die die Kreuzigung forderten. Alle Evangelisten bezeugen diese Forderung. Die führenden religiösen Kräfte waren sich einig, dass die Schande einer Kreuzigung jeden Messiasanspruch in den Augen der Juden zunichte machen würde (5. Mose 21, 23).

6 Passahfest: Gemeint ist der Freitag der Passahwoche, der sogenannte Rüsttag, an dem die Lämmer geschlachtet wurden, bevor abends der Sabbat begann. Am Passahfest erinnerten sich die Juden an den Auszug aus Ägypten, bei dem Gott sie in die Freiheit geführt hat. Dies geschah aber erst nachdem die zehnte Plage, der Todesengel in Ägypten herumgegangen war: vor dem die Israeliten nur durch das Blut eines fehlerlosen Lammes an ihren Türpfosten ihre Erstgeborenen von dem Tod bewahren konnten.

7 Golgatha: Der Platz, an dem Jesus gekreuzigt wurde war als ‚Schädelstätte‘ bekannt. Es handelte sich um eine Anhöhe, die an einen Schädel erinnerte. Wahrscheinlich ist der Ort nahe der heutigen Grabeskirche. Dort soll sich zur Zeit Jesu ein Steinbruch befunden haben, bei dem ein Teil des Felsgeländes stehen blieb und der dadurch als geeigneter Hinrichtungsort in Stadtnähe fungierte.

8 „Jesus von Nazareth, König der Juden.“: Jesus bedeutet ‚Gott hilft‘ und ist der Name, der schon vor der Geburt befohlen worden war. Statt ‚von Nazareth‘ müsste hier ‚Jesus, der Nazarener‘ übersetzt werden, denn das identifizierte Jesus. ‚König der Juden‘ war die Anklage (für Juden ein Dorn) und gleichzeitig die wunderbare Wahrheit.

9 Jünger, den er lieb hatte: Mehrfach wird dieser Jünger im Johannesevangelium erwähnt. Nach Johannes 13,23 handelt es sich vermutlich um Johannes, den Sohn des Zebedäus. Jesus hatte auch die anderen Jünger lieb, das will Johannes hier auch gar nicht ausdrücken. Was er aber sagen will: die Beziehung und das, was sie ausmacht basiert auf der puren Liebe Jesu.

10 „Ich habe Durst“: Ein menschliches Bedürfnis, eine existenzielle Not kommt hier zum Vorschein. Gleichzeitig erfüllt dieser Ausdruck menschlicher Not, was in Psalm 22,16 und in Psalm 69,22 zwei Leidenspsalmen geschrieben steht.

11 Ysopzweig: Ysop hat im Alten Testament etwas mit Reinigung zu tun, man verwendete ihn auch beim Passah (2. Mose 12, 22). Johannes stellt mit einem weiteren Hinweis dar, dass Jesus das wahre Passahlamm ist.

12 „Es ist vollbracht“: Man könnte auch sagen: Es ist beendet; es ist ausgeführt; es ist ans Ziel gelangt; es ist bezahlt. Jesu Qual ist beendet. Gleichzeitig ist der Auftrag des Vaters ausgeführt, der Gehorsam ist vollendet. Diese Worte zeigen uns, dass Jesu Tod am Kreuz den Höhepunkt des Heilsplans Gottes darstellt: Der Sieg über die Sünde.

13 „brachen sie ihm nicht die Beine“: Wird in V.36 als eine Erfüllung alttestamentl. Voraussagen deutlich. Den Passahlämmern durften gemäß der Bestimmung (2. Mose 12,46; 4. Mose 9,12) keine Knochen o.ä. gebrochen werden. Jesus ist DAS einzig-wahre Passahlamm: für immer.

14 Blut & Wasser: Sie beweisen den kurz zuvor eingetretenen Tod Jesu und weisen zusätzlich noch auf ein tiefes Sinnbild hin: 1.Johannes 5,6-8. Beides symbolisiert Taufe & Sühnetod / Abendmahl. Beides, Taufe und Abendmahl, wurde von Jesus gestiftet.

15 Augenzeugen: Es ist alles keine Erfindung, sondern hat in Zeit und Geschichte stattgefunden.

16 Josef von Arimathäa: Ein reicher Mann und angesehenes Mitglied des Hohen Rates. Er hat das Urteil gegen Jesus nicht gebilligt. Er hatte wohl so gute Beziehungen zu Pilatus, dass er sogar den Leichnam Jesu erbitten durfte.

17 Nikodemus: Ist er in Joh. 3 im Geheimen zu Jesus gekommen, so tritt er nun aus der Heimlichkeit heraus.

18 30kg Myrrhe & Aloe: Diese Mischung war zur Einbalsamierung des Leichnams gedacht. Sie bestand aus wohlriechenden Harzen. Solch eine unfassbare Menge ist nur vorstellbar, weil Nikodemus reich war. Außerdem sind Myrrhe und Aloe Zeichen des Messias Königs. Jesus ist also als König bestattet worden, so wie er vorher als König am Kreuz gehangen hatte (19,19).

(3) PASSION CHRISTI NACH MATTHÄUS: 26.14–27.61

14 Dann ging Judas Iskariot, einer der zwölf Jünger, zu den obersten Priestern 15 und fragte sie: »Wie viel bezahlt ihr mir, wenn ich Jesus an euch verrate?« Und sie gaben ihm dreißig Silberstücke. 16 Von da an hielt Judas Ausschau nach dem geeigneten Ort und dem richtigen Zeitpunkt, Jesus zu verraten.

17 Am ersten Tag des Festes der ungesäuerten Brote kamen die Jünger zu Jesus und fragten ihn: »Wo sollen wir das Passahmahl vorbereiten?« 18 Er antwortete ihnen: »Wenn ihr in die Stadt geht, werdet ihr dort einen Mann sehen. Sagt ihm: `Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist gekommen. Ich möchte das Passahmahl mit meinen Jüngern in deinem Haus feiern.`« 19 Die Jünger taten, was Jesus ihnen gesagt hatte, und bereiteten dort das Passahmahl vor. 20 Als es Abend war, setzte sich Jesus mit den zwölf Jüngern an den Tisch. 21 Während sie aßen, sagte er: »Ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten.« 22 Zutiefst erschrocken begannen sie, ihn nacheinander zu fragen: »Doch nicht ich, Herr, oder?« 23 Er antwortete: »Einer von euch, der jetzt mit mir isst, wird mich verraten. 24 Der Menschensohn muss sterben, wie es die Schrift vor langer Zeit vorausgesagt hat. Doch wie schrecklich wird es erst seinem Verräter ergehen! Es wäre besser für ihn, er wäre nie geboren worden!« 25 Auch Judas, der ihn verraten sollte, fragte: »Rabbi, ich bin es doch nicht etwa, oder?« Und Jesus entgegnete ihm: »Du hast es selbst gesagt.«

26 Während sie aßen, nahm Jesus einen Laib Brot, dankte und bat Gott um seinen Segen. Dann brach er ihn in Stücke und gab sie den Jüngern mit den Worten: »Nehmt und esst, denn das ist mein Leib.« 27 Und dann nahm er einen Becher mit Wein und dankte Gott dafür. Er gab ihn seinen Jüngern und sagte: »Jeder von euch soll davon trinken, 28 denn das ist mein Blut, das den Bund zwischen Gott und den Menschen besiegelt. Es wird vergossen, um die Sünden vieler Menschen zu vergeben. 29 Merkt euch meine Worte - ich werde keinen Wein mehr trinken bis zu dem Tag, an dem ich ihn wieder mit euch im Reich meines Vaters trinken werde.« 30 Dann sangen sie ein Loblied und gingen hinaus auf den Ölberg.

31 »Heute Nacht werdet ihr mich alle verlassen«, sagte Jesus zu ihnen. »Denn in der Schrift steht: `Gott wird den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden zerstreut werden.`« 32 Doch wenn ich von den Toten auferstanden bin, werde ich euch nach Galiläa vorausgehen und euch dort treffen.« 33 Petrus behauptete: »Selbst wenn dich alle verlassen, ich werde bei dir bleiben.« 34 »Petrus«, erwiderte Jesus, »ich versichere dir, noch in dieser Nacht wirst du mich drei Mal verleugnen, ehe der Hahn kräht.« 35 »Nein!«, beharrte Petrus. »Nicht einmal, wenn ich mit dir sterben müsste! Ich werde dich niemals verleugnen!« Und alle anderen Jünger beteuerten dasselbe.

36 Dann nahm Jesus sie mit in einen Olivenhain mit dem Namen Gethsemane. Dort sagte er zu ihnen: »Bleibt hier sitzen, während ich ein Stück weitergehe, um zu beten.« 37 Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus, Jakobus und Johannes, nahm er mit. Er war sehr traurig, und schreckliche Angst quälte ihn. 38 Er sagte zu ihnen: »Meine

Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht mit mir.« 39 Er ging noch ein bisschen weiter, sank zu Boden und betete: »Mein Vater! Wenn es möglich ist, lass den Kelch des Leides an mir vorübergehen. Doch ich will deinen Willen tun, nicht meinen.« 40 Dann kehrte er zu den Jüngern zurück und sah, dass sie eingeschlafen waren. Er sagte zu Petrus: »Konntet ihr nicht wenigstens eine Stunde mit mir wach bleiben? 41 Bleibt wach und betet. Sonst wird euch die Versuchung überwältigen. Denn der Geist ist zwar willig, aber der Körper ist schwach!« 42 Und wieder ließ er sie zurück und betete: »Mein Vater! Wenn dieser Kelch nicht an mir vorübergehen kann, dann geschehe dein Wille.« 43 Wieder ging er zu den Jüngern zurück und sah, dass sie schliefen, denn sie konnten ihre Augen nicht offen halten. 44 Da ging er ein drittes Mal fort, um zu beten, und sprach die gleichen Worte. 45 Dann kehrte er zu den Jüngern zurück und sagte: »Schlaft ihr immer noch? Ruht ihr euch immer noch aus? Nun ist es so weit. Der Menschensohn wird in die Hände der Verbrecher ausgeliefert. 46 Kommt, lasst uns gehen. Seht, mein Verräter ist schon da!«

47 Noch während er das sagte, kam Judas, einer der zwölf Jünger, inmitten einer mit Schwertern und Knüppeln bewaffneten Menge auf ihn zu. Sie waren von den obersten Priestern und den Ältesten des Volkes geschickt worden. 48 Judas hatte vorher mit ihnen ein Zeichen vereinbart: »Ihr sollt den festnehmen, den ich zur Begrüßung küsse.« 49 Also ging Judas direkt auf Jesus zu. »Ich grüße dich, Rabbi!«, rief er und gab ihm einen Kuss.

50 Jesus sagte: »Mein Freund, tu, wozu du gekommen bist.« Da packten die anderen Männer Jesus und nahmen ihn fest. 51 Einer der Männer um Jesus zog ein Schwert und schlug einem Diener des Hohen Priesters ein Ohr ab. 52 »Steck dein Schwert weg«, befahl ihm Jesus. »Wer das Schwert benutzt, wird durchs Schwert umkommen. 53 Wisst ihr denn nicht, dass ich meinen Vater um Tausende von Engeln bitten könnte, um uns zu beschützen, und er würde sie sofort schicken? 54 Doch wenn ich das täte, wie sollte sich dann erfüllen, was in der Schrift vorausgesagt wird und nun eintreten muss?« 55 Dann sagte Jesus zu den Männern: »Bin ich ein gefährlicher Verbrecher, dass ihr mit Schwertern und Knüppeln bewaffnet ausgerückt seid, um mich festzunehmen? Warum habt ihr mich nicht im Tempel verhaftet? Ich habe doch jeden Tag dort gepredigt. 56 Doch all das geschieht, um die Worte der Propheten zu erfüllen, wie sie in der Schrift aufgeschrieben sind.« Da verließen ihn alle Jünger und flohen.

57 Dann brachten die Leute, die Jesus verhaftet hatten, ihn in das Haus von Kaiphas, dem Hohen Priester. Dort hatten sich die Schriftgelehrten und die Ältesten bereits versammelt. 58 Petrus folgte ihnen in einiger Entfernung bis in den Innenhof des hohepriesterlichen Hauses. Er ging hinein und setzte sich so zu den Wachen, dass er sehen konnte, was mit Jesus geschehen würde. 59 Im Haus suchten die obersten Priester und der gesamte Hohe Rat nach Zeugen, die zu einer Falschaussage gegen Jesus bereit wären, sodass sie ihn zum Tode verurteilen konnten. 60 Aber obwohl sie viele fanden, die sich zu falschen Aussagen bereit erklärten, war keine Aussage darunter, die sie gegen ihn verwenden konnten. Schließlich fanden sie zwei Männer,

61 die behaupteten: »Dieser Mann hat gesagt: `Ich kann den Tempel Gottes zerstören und ihn in drei Tagen wieder aufbauen.`« 62 Da stand der Hohe Priester auf und fragte Jesus: »Hast du zu diesen Anschuldigungen nichts zu sagen? Was hast du zu deiner Verteidigung vorzubringen?« 63 Doch Jesus schwieg. Da sagte der Hohe Priester zu ihm: »Im Namen des lebendigen Gottes, sage uns, ob du der Christus bist, der Sohn Gottes.« 64 Jesus erwiderte: »Es ist, wie du sagst. Von nun an werdet ihr den Menschensohn zur Rechten Gottes sehen, auf dem Platz der Macht, und ihr werdet sehen, wie er auf den Wolken des Himmels wiederkommen wird.« 65 Da zerriss der Hohe Priester zum Zeichen seines Abscheus sein Gewand und rief aus: »Gotteslästerung! Wozu brauchen wir noch weitere Zeugen? Ihr alle habt seine Gotteslästerung gehört! 66 Was ist euer Urteil?« Sie riefen: »Schuldig! Er muss sterben!« 67 Dann spuckten sie Jesus ins Gesicht und schlugen ihn mit den Fäusten. Und einige prügeln auf ihn ein 68 mit den Worten: »Prophezeie uns, du Christus! Wer hat dich gerade geschlagen?«

69 Während Petrus draußen im Hof saß, ging eine junge Dienerin vorüber und sagte zu ihm: »Du bist doch auch einer von denen, die zu Jesus, dem Galiläer, gehören.« 70 Doch Petrus leugnete laut, sodass es alle hören konnten. »Ich weiß nicht, wovon du sprichst«, sagte er. 71 Später, als er draußen am Tor war, bemerkte ihn eine andere Dienerin, und auch sie sagte zu den Umstehenden: »Dieser Mann war bei Jesus von Nazareth.«

72 Und wieder leugnete Petrus, diesmal schwor er sogar: »Ich kenne den Mann noch nicht einmal.« 73 Ein wenig später kamen andere Umstehende und sagten zu ihm: »Du musst einer von ihnen sein; wir erkennen dich an deinem galiläischen Akzent.« 74 Wieder sagte Petrus: »Ich schwöre bei Gott, ich kenne diesen Mann nicht.« Und in diesem Augenblick krächte der Hahn. 75 Plötzlich fielen Petrus die Worte von Jesus wieder ein: »Ehe der Hahn kräht, wirst du mich drei Mal verleugnen.« Und er ging fort und weinte bitterlich.

1 Früh am nächsten Morgen versammelten sich die obersten Priester und die Ältesten des jüdischen Volkes noch einmal. Sie berieten, wie sie die römische Regierung dazu bringen konnten, Jesus zum Tode zu verurteilen. 2 Sie fesselten ihn und brachten ihn zu Pilatus, dem römischen Statthalter. 3 Als seinem Verräter Judas klar wurde, dass Jesus zum Tode verurteilt war, überfiel ihn tiefe Reue. Er wollte den obersten Priestern und Ältesten die dreißig Silberstücke zurückgeben. 4 »Ich habe gesündigt«, gestand er, »ich habe einen Unschuldigen verraten.« Sie fuhren ihn an: »Was geht uns das an? Das ist deine Sache.« 5 Da warf Judas das Geld auf den Boden des Tempels, ging hinaus und erhängte sich. 6 Die obersten Priester hoben das Geld auf. »Wir können es nicht zum Tempelschatz legen«, sagten sie, »denn es ist todbringendes Geld.« 7 Und nachdem sie eine Weile beraten hatten, beschlossen sie, den Acker des Töpfers davon zu kaufen und daraus einen Friedhof für Fremde zu machen. 8 Deshalb heißt dieses Stück Land heute noch Blutacker. 9 So erfüllte sich die Prophezeiung Jeremias: »Sie nahmen die dreißig Silberstücke - die Summe, die er dem Volk Israel wert war - 10 und kauften damit den Acker des Töpfers, so wie es der Herr befahl.«

11 Nun stand Jesus vor Pilatus, dem römischen Statthalter. »Bist du der König der Juden?«, fragte dieser ihn. Jesus antwortete: »Ja, es ist, wie du sagst.« 12 Doch als die obersten Priester und die Ältesten ihre Anklagen vorbrachten, schwieg Jesus. 13 »Hörst du nicht die Anschuldigungen gegen dich?«, fragte Pilatus. 14 Doch sehr zum Erstaunen des Statthalters sagte Jesus nichts. 15 Es war Brauch, dass der Statthalter jedes Jahr anlässlich des Passahfestes einen Gefangenen freiließ, den das Volk bestimmen durfte. 16 In diesem Jahr saß ein berühmter Verbrecher namens Barabbas im Gefängnis. 17 Als die Menge sich an diesem Morgen vor dem Haus von Pilatus versammelt hatte, fragte er sie: »Welchen soll ich für euch freilassen - Barabbas oder Jesus, den man den Christus nennt?« 18 Denn er wusste sehr wohl, dass sie Jesus nur aus Neid verhaftet hatten. 19 Während Pilatus auf dem Richterstuhl saß, schickte ihm seine Frau eine Nachricht: »Lass diesen unschuldigen Mann in Ruhe; ich hatte letzte Nacht seinetwegen einen schrecklichen Traum.« 20 In der Zwischenzeit hatten die obersten Priester und die Ältesten das Volk aufgehetzt: Es sollte die Freilassung von Barabbas und die Hinrichtung von Jesus fordern. 21 Als der Statthalter noch einmal fragte: »Wen von diesen beiden soll ich freilassen?«, rief die Menge: »Barabbas!« 22 »Aber wenn ich Barabbas freilasse«, fragte Pilatus, »was soll ich dann mit Jesus machen, der Christus genannt wird?« Und alle schrien: »Kreuzige ihn!«

23 »Warum?«, wollte Pilatus wissen. »Was hat er denn verbrochen?« Aber die Menge schrie nur noch lauter: »Kreuzige ihn!« 24 Pilatus sah, dass er so nicht weiterkam und dass sich ein Tumult anbahnte. Da ließ er sich eine Schüssel mit Wasser bringen und wusch sich vor den Augen der Menge die Hände mit den Worten: »Ich bin unschuldig am Blut dieses Mannes. Die Verantwortung liegt bei euch!« 25 Und die Menge schrie zurück: »Wir übernehmen die Verantwortung für seinen Tod - wir und unsere Kinder!« 26 Also ließ Pilatus Barabbas frei. Jesus aber ließ er auspeitschen und lieferte ihn dann den römischen Soldaten aus, die ihn kreuzigen sollten.

27 Einige der Soldaten des Statthalters brachten Jesus in das Prätorium und riefen alle anderen Soldaten zusammen. 28 Sie zogen ihn aus und legten ihm ein purpurrotes Gewand an. 29 Dann machten sie eine Krone aus langen, spitzen Dornen, setzten sie ihm auf den Kopf und gaben ihm einen Stock in die rechte Hand als Zepter. Daraufhin knieten sie vor ihm nieder, verhöhnten ihn und grölten: »Sei begrüßt, König der Juden!« 30 Und sie spuckten ihn an, nahmen ihm den Stock weg und schlugen ihn damit auf den Kopf. 31 Nachdem sie ihn verspottet hatten, nahmen sie ihm das Gewand ab und zogen ihm seine eigenen Kleider wieder an. Dann führten sie ihn zur Kreuzigungstätte.

32 Auf dem Weg begegnete ihnen ein Mann namens Simon, der aus Kyrene stammte. Den zwangen sie, das Kreuz für Jesus zu tragen. 33 Dann zogen sie hinaus zu einem Ort namens Golgatha, das heißt Schädelstätte. 34 Die Soldaten gaben ihm Wein, der mit bitterer Galle vermischt war, doch als er ihn schmeckte, weigerte er sich, ihn zu trinken. 35 Nachdem sie ihn ans Kreuz genagelt hatten, würfeln die Soldaten um

seine Kleider. 36 Dann setzten sie sich um das Kreuz und hielten Wache. 37 Über seinem Kopf wurde eine Tafel angebracht, auf der stand, was ihm vorgeworfen wurde: »Dies ist Jesus, der König der Juden.« 38 Zusammen mit ihm wurden zwei Verbrecher gekreuzigt, einer auf jeder Seite von ihm. 39 Die Leute, die vorübergingen, beschimpften und verhöhnten ihn: 40 »So! Du kannst also den Tempel zerstören und in drei Tagen wieder aufbauen? Nun, wenn du der Sohn Gottes bist, dann rette dich doch selbst und steig vom Kreuz herab!« 41 Die obersten Priester, Schriftgelehrten und Ältesten verspotteten Jesus ebenfalls. 42 »Anderen hat er geholfen«, höhnten sie, »aber sich selbst kann er nicht helfen! Wenn er wirklich der König Israels ist, dann soll er doch vom Kreuz herabsteigen. Dann werden wir an ihn glauben! 43 Er hat Gott vertraut - nun soll Gott zeigen, dass er zu ihm steht, indem er ihn verschont! Er hat ja behauptet: 'Ich bin der Sohn Gottes.'« 44 Und auch die Verbrecher, die mit ihm gekreuzigt worden waren, verhöhnten ihn.

45 Um die Mittagszeit wurde es plötzlich im ganzen Land dunkel - bis drei Uhr. 46 Gegen drei Uhr rief Jesus mit lauter Stimme: »Eli, Eli, lama asabtani?«, das bedeutet: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?« 47 Einige der Vorübergehenden hatten ihn falsch verstanden und dachten, er rief nach dem Propheten Elia.

48 Einer lief und tauchte einen Schwamm in Weinessig und hielt ihn auf einem Stab hoch, damit er trinken konnte. 49 Aber die anderen sagten: »Lass ihn in Ruhe. Wir wollen sehen, ob Elia kommt und ihn rettet.« 50 Da schrie Jesus noch einmal und starb. 51 In diesem Augenblick zerriss der Vorhang im Tempel von oben bis unten in zwei Teile. 52 Die Erde bebte, Felsen zerbarsten, Gräber öffneten sich und die Leiber vieler gottesfürchtiger Männer und Frauen, die schon längst verstorben waren, wurden von den Toten auferweckt. 53 Nachdem Jesus auferstanden war, verließen sie die Gräber, gingen in die heilige Stadt Jerusalem und erschienen dort vielen Menschen. 54 Den römischen Offizier und die anderen Soldaten, die ihn gekreuzigt hatten, überkam Todesangst bei dem Erdbeben und den anderen Ereignissen. Sie sagten: »Es stimmt, das war wirklich der Sohn Gottes!« 55 Viele Frauen, die mit Jesus aus Galiläa gekommen waren, um für ihn zu sorgen, sahen aus einiger Entfernung zu. 56 Unter ihnen waren auch Maria Magdalena, Maria, die Mutter von Jakobus und Josef und die Frau des Zebedäus, die Mutter von Jakobus und Johannes.

57 Als es Abend wurde, ging Josef, ein reicher Mann aus Arimathäa, ebenfalls ein Anhänger von Jesus, 58 zu Pilatus und bat ihn um den Leichnam von Jesus. Pilatus erließ Befehl, Jesus vom Kreuz abzunehmen. 59 Josef nahm den Leichnam und wickelte ihn in ein langes Leinentuch. 60 Dann legte er ihn in sein eigenes neues Grab, das in den Felsen gehauen worden war. Schließlich rollte er einen großen Stein vor den Eingang und ging. 61 Maria Magdalena und die andere Maria aber blieben in der Nähe sitzen und beobachteten alles.

(4) WORTE JESU AM KREUZ:

in Matthäus & Markus:

»MEIN GOTT, MEIN GOTT, WARUM HAST DU MICH VERLASSEN?«

in Lukas:

**»VATER, VERGIB DIESEN MENSCHEN, DENN SIE WISSEN NICHT,
WAS SIE TUN.«**

in Lukas:

**»ICH VERSICHERE DIR: HEUTE NOCH WIRST DU MIT MIR IM
PARADIES SEIN.«**

in Johannes:

»FRAU, DAS IST JETZT DEIN SOHN.«**»DAS IST NUN DEINE MUTTER.«**

in Johannes:

»ICH HABE DURST.«

in Johannes:

»ES IST VOLLBRACHT!«

(6) MINDMAP ZUM KREUZ

